

Währungsänderung.

Die Meldung, daß die im südslawischen Staat im Umlauf befindlichen Kronennoten abgestempelt werden und sodann nur diese abgestempelten Noten dort Gültigkeit haben, berichtet von dem ersten Schritt zur Trennung der Währung in den einzelnen auf dem Boden der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie entstandenen Nationalstaaten. Werden die abgestempelten südslawischen Noten vom Umlauf in den übrigen Nationalstaaten ausgeschlossen, wie es wahrscheinlich der Fall sein wird, so können sich Bewertungsunterschiede noch oben oder unten zwischen dem neuen südslawischen Gelde und dem vorläufig noch gemeinsamen der übrigen Nationalstaaten herausbilden, ohne daß eine Änderung des Münzfußes vorgenommen wird. Da das südslawische Beispiel vermutlich Nachahmung finden dürfte, können wir zu 5 oder 7 verschiedenen Kronen kommen, die an den neutralen Börsen verschieden bewertet werden und untereinanderagio und Disagio haben können.

Gerüchte, die vorerst noch nicht bestätigt sind, wollen von einer geplanten Umwandlung der Krone in Dinare wissen. In Böhmen hat der Finanzminister bereits vor Wochen angekündigt, daß der Übergang zur Frankenvährung geplant sei, ähnliche Nachrichten kommen aus Ungarn; mit der Abschaffung der Kronenwährung in jenen Gebieten, die an Rumänien und an Polen fallen, muß naturgemäß gerechnet werden, da diese Länder nicht für immer Minzen und Noten zweier (oder im Falle Polens noch mehrerer) verschiedener Währungen nebeneinander im Umlauf haben können. So würde in kurzer Zeit die Krone als Zahlungsmittel ausschließlich in Deutschösterreich zurückbleiben. Dabei versteht es sich von selbst, daß auch wir die im Ausland befindlichen Noten abstempeln, beziehungsweise durch neue erleben müßten, um eine Uberschwemmung durch jene Kronennoten unmöglich zu machen, die sich in den anderen Nationalstaaten und im Ausland im Umlauf befinden.

Es wird von vielen Seiten verlangt, daß auch Deutschösterreich so rasch wie möglich seine Währung ändert, erstens, weil ein so kleiner Staat keine eigene Währung haben könne, zweitens, weil der wirtschaftliche Anschluß ans Deutsche Reich eine Gemeinsamkeit der Währung unvermeidlich mache, und schließlich, weil wir ohne den Anschluß an die Währung eines wirtschaftlich stärkeren Landes (Deutschland) das Disagio unseres Geldes niemals würden beseitigen können. Die beiden ersten Argumente sind völlig unrichtig. Auch vor dem Kriege hatte jeder Nationalstaat seine eigene Währung; denn daß der Münzfuß derselbe ist wie in einem anderen Lande, hat auf die Bewertung gar keinen Einfluß. Doch eine Zoll- und Wirtschaftsgemeinschaft nur bei Währungseinheit möglich ist, ist eine Behauptung, die bei eingehender Erwägung durchaus nicht stichhaltig ist. Bleibt also die Beseitigung des Disagios durch Einführung der Markwährung, wobei die Einwilligung Deutschlands von den Vertretern dieser Forderung stillschweigend vorausgesetzt wird: ob mit Recht, ist durchaus nicht so gewiß. Selbstverständlich könnte der angestrebte Zweck nur erreicht werden, wenn die Marknoten, die gegen Rückgabe der Kronennoten auszugeben werden, im Deutschen Reiches Anwartsrecht hätten; dies ist aber nur zu erreichen, wenn die Umwechslung auf Grund des Markfußes zur Zeit der Erlassung des Gesetzes erfolgt, das heißt, die Beseitigung des Agios würde damit beginnen, daß die Besitzer von Kronennoten und Kronenforderungen auf einen erheblichen Teil der Chance einer Werterhöhung der Krone definitiv verzichten.

Daß das Ganze ein nur wenig verhängter teilweiser Staatsbankrott wäre, sei nur nebenbei erwähnt. Dafür bekäme man als Gegenwert nur die Inwertigkeit darauf, an künftigen Kursbesserungen der Mark im Ausland zu partizipieren. Ein solches Opfer könnte nur dann befürwortet werden, wenn eine Besserung der deutsch-österreichischen Valuta aus eigener Kraft gänzlich ausgeschlossen wäre. Das Gegenteil aber ist der Fall. In dem Moment, wo die Trennung der Währungen der einzelnen Nationalstaaten durchgeführt ist, dürfte sich der Kurs der deutsch-österreichischen Krone rasch bessern. Deutschösterreich besitzt neben dem arbeitslosen Teil der 27 Milliarden in Österreich befindlicher Auslandswerte viele Milliarden Wertpapiere der anderen Nationalstaaten. In dem Augenblick, wo die Währungen getrennt sind, werden auch diese Papiere zu Auslandswerten, durch deren teilweise Abstoßung wir uns direkt oder indirekt große Mengen ausländischer Zahlungsmittel verschaffen können, so daß der Kurs unserer Währung auf Kosten jener der anderen Nationalstaaten rasch ansteigert würde. Durch das Erträgnis der in unserem Besitz verbleibenden Papiere und der übrigen Kapitalanlagen in den anderen Nationalstaaten (zum Beispiel Fabrikanlagen, Erträgnisse dortiger Kassen usw.) und durch unseren hochaktiven Fremdenverkehr (Tirol, Salzammerant) werden wir das laufende Maßstadium unseres Außenhandels ausgleichen können, so daß auch dadurch eine Verbesserung unserer Wechselkurse bewirkt werden müßte, eine Entwicklung, die die Spekulation in dem Augenblick antisibirieren wird, wo es eigene deutsch-österreichische Kronen gibt. Sollten wir dann in einigen Jahren wünschen, zur Erleichterung des ausländischen Handelsverkehrs zur Markwährung oder eventuell auch zum Frankensystem überzugehen, so werden wir dies unter unvorteilhafteren Umständen tun können als unter der unmittelbaren Nachwirkung des Krieges. Paul Kaufmann.